

T. Bergholz, *Der Aufbau des lukanischen Doppelwerkes. Untersuchungen zum formalliterarischen Charakter von Lukas-Evangelium und Apostelgeschichte* (EHS.T, 545), Frankfurt a.M. u.a. 1995 (Verlag Peter Lang), 156 Seiten, kartoniert öS 300,-

Parallele Motive und Strukturen innerhalb und zwischen LkEv und Apg sind in unterschiedlicher Intensität und Wertung immer wieder in der exegetischen Forschung beobachtet worden. Die im Juni 1994 von der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Bonn als Dissertation angenommene Arbeit von B. unternimmt den Versuch der Zusammenschau dieser Parallelen und der Auswertung im Hinblick auf den Aufbau des lk Doppelwerkes. Dabei liegt die These der parallelen Grundstruktur der beiden Bücher des Lk zugrunde, die in verschiedenen Einzelanalysen fundiert werden soll. Angesichts mancher Mammut-Monographien erscheint der relativ knappe Umfang der Untersuchung bemerkenswert, der durch den Rückgriff auf einschlägige Arbeiten zu einzelnen Parallelmotiven ermöglicht wird, teilweise freilich auch zu Lasten der exegetischen Untersuchung geht. Zunächst stellt B. den "Stand der Forschung" in bezug auf die Fragen nach dem Zweck des lk Doppelwerkes und dessen literarischer Gestalt dar. Die Erörterung der zweiten Frage befaßt sich mit Sprache und Stil, Gattungsbestimmung und Gliederungsversuchen von LkEv und Apg, wobei B. mit guten Gründen einen geographischen Ansatz für den Aufbau des LkEv favorisiert (die Grobgliederung ist überzeugend, die weitere Untergliederung erscheint teils etwas willkürlich, z.B. wenn S. 42 die Geburts geschichten über Jesus und Johannes unterteilt werden, die entsprechenden Ankündigungen jedoch nicht). Der Aufbau der Apg orientiert sich an der geographisch geordneten Ansage der Zeugenschaft Apg 1,8. Fraglich scheint es mir dabei, ob

Apg 3-7 als Ausbreitung des Summariums 2,42-47 verstanden werden kann (vgl. S. 47); eher doch bildet dieses Summarium den Abschluß der Kapp. 1-2 (eine solche Abschlußfunktion gesteht B. für andere Summarien durchaus zu, vgl. z.B. S. 86). Zwei Exkurse behandeln die gliedernden Funktionen von Apg 9,15f und der Lk *egeneto-de*-Einsätze.

Die sich bereits abzeichnende Parallelität von LkEv und Apg erörtert B. im zweiten Teil seiner Arbeit anhand etlicher Text- und Strukturvergleiche näher, um darauf aufbauend zu einem begründeten Gliederungsschema zu gelangen. Instrukтив sind dabei die häufig "synoptisch" abgedruckten Gegenüberstellungen zentraler Texte, die Parallelen in Wortwahl und Struktur auf einen Blick sichtbar machen. Im einzelnen werden (1) LkEv und Apg als bewußt entworfenes Doppelwerk erwiesen, (2) die Proömien beider Werke verglichen und in ihrer Funktion verdeutlicht, (3) die Jesus-Johannes-Parallelen der Vorgeschichte Lk 1-2 aufgezeigt und (4) die Vorgeschichten Lk 1-2 und Apg 1-2 einander gegenübergestellt. In einem Exkurs über Inhaltsverzeichnisse, Summarien, Wachstums- und Wanderungsnotizen stellt B. nüchtern fest, daß "allein von der Existenz einer solchen Notiz nicht auf die Größe der damit markierten Zäsur geschlossen werden kann" (S. 80). Es ist mir allerdings nicht einsichtig, warum bei der Auflistung (S. 74) die summarischen Notizen Apg 14,3; 15,12; 19,11f; 28,9 fehlen. Breiter Raum wird (5) den Parallelen von Taten und Geschick Jesu und der Apostel eingeräumt, worunter Berichte vom Beginn der Wirksamkeit, Prozesse, Reiseberichte, Stellung zu den Juden, ihren Oberen und zu den Heiden sowie Reden fallen. Weiter werden (6) Jerusalem als "Spiegelpunkt" einer "quasi gespiegelte(n) Struktur im Doppelwerk" (S. 108), (7) der Schluß des Doppelwerkes und (8) die Schlußverse Lk 24,52f und Apg 28,30f untersucht. In einem den zweiten Hauptteil abschließenden Exkurs fragt B. nach der Mitte des Lk Werkes und gelangt zu der Einsicht, daß diese in Lk 15 und Apg 15 gesehen werden kann, wo jeweils das Motiv der Gemeinschaft zweier Handlungsträger (Söhne/urchristliche Gruppen) im Vordergrund steht, was - wie er selbst einräumt - "allerdings nur in einer recht abstrahierenden Sichtweise" (S. 121) zu erkennen ist. Mir drängt sich dabei die Frage auf, ob LkEv und Apg nicht eher vom Gesichtspunkt eines Verlaufes, eines voranschreitenden Weges mit Anfang und (offenem) Ziel zu verstehen sind.

Im dritten Hauptteil, der die Ergebnisse bündelt und für die Darstellung des Aufbaus der Lk Schriften fruchtbar zu machen versucht, erfolgt eine Verifikation der Ergebnisse auf dem Hintergrund der literaturwissenschaftlichen Kunsttheorie von J. Lotman, die aber an der Oberfläche bleibt und mehr über moderne Literaturbetrachtung als über das Werk des Lk aussagt. Als Zweck der Parallelität gibt

B. den Kontinuitätsaufweis der Gemeinde mit Jesus an. Dies hätte sich freilich vertiefen lassen im Hinblick auf die Kontinuität mit der atl Geschichte Gottes mit seinem Volk, die Lk verschiedentlich erkennen läßt (vgl. z.B. die Vorgeschichte Lk 1-2 und die Wundererzählungen). Das Ergebnis, "Lukas hat plan- und kunstvoll alle Teile seines Werkes, von den kleinsten bis zu den größten Einheiten, in Parallelen aufgebaut" (134), kann so der Untersuchung nicht entnommen werden und trifft für manche Teile, aber nicht für das Ganze des Lk Werkes zu. So ist dann auch die an der Parallelität orientierte Gliederung von LkEv und Apg, die am Ende der Arbeit steht, zwar nicht unbegründet, aber auch nicht restlos überzeugend. Insgesamt arbeitet B. die häufige und an zentralen Stellen auftretende Parallelität innerhalb und zwischen den Lk Büchern anschaulich heraus. Diese Gesichtspunkte ließen sich freilich noch erweitern, wenn in der weitgehend auf formale Beobachtungen beschränkten Untersuchung auch inhaltliche Aspekte stärkere Berücksichtigung fänden. Es würde sich dann der unaufgebbare Zusammenhang von literarischer Gestalt und theologischem Gehalt der Lk Schriften weiter verdeutlichen lassen, wobei auch die Differenzen im Rahmen der Parallelität angemessen gewürdigt werden könnten. Die kunstfertige und planvolle literarische Gestaltung des Lk hat B. jedenfalls nachzuweisen vermocht und zutage treten lassen.

Augsburg/Linz

S. Schreiber